

WIR SIND DIE ZUKUNFT



Newsletter Nr. 03/2024 „Wir sind die Zukunft“
für die Aktiven in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
www.wir-sind-die-zukunft.net

INHALT

- **Infos aus dem KJHA vom 05.03.2024**
- **Mehr Orte für junge Menschen zum Experimentieren, Erproben und Bilden**
- **Internationale Wochen gegen Rassismus**
- **FLIMMERN&RAUSCHEN 2024**
- **Zusatzqualifikation „Philosophierend Zukunft neu denken und erzählen“**
- **Bedarfe von Fachkräften in ihrer Arbeit gegen Hass im Netz**
- **CHILDREN Jugend hilft!**
- **Projekt „Was wäre, wenn?!“**
- **Angebote Mobilspiel**
- **Veranstaltungstipps**
- **Die nächste Ausgabe**
- **Impressum und Datenschutz**

INFOS AUS DEM KJHA VOM 05.03.2024

TOP 2 – TRÄGERAUSWAHL FÜR JUGENDSOZIALARBEIT AN SCHULEN (JaS)/Schulsozialarbeit (SchSA) an einer Grundschule im Stadtbezirk 16 und TOP 5 – ERRICHTUNG EINES HAUSES FÜR KINDER mit 3 Krippen- und 2 Kindergartengruppen im Baugebiet 2, Regerstraße 44, 5. Stadtbezirk

Ohne Aufruf einstimmig beschlossen

TOP 1 – ELTERNBEFRAGUNG 2023 in Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft des Städtischen Trägers

StRin Lena Odell (SPD/Volt) zeigte sich erfreut über das Ergebnis der Elternbefragung, die gezeigt habe, dass eine übergroße Mehrheit der Eltern sehr zufrieden mit dem Kita-Angebot in der Stadt ist. Sie begrüßte es, dass die Befragung erstmals digital durchgeführt wurde – fragte aber zugleich, ob man nachverfolgen können, ob die Eltern die Fragen in der Einrichtung oder – mutmaßlich unbeobachtet – zu Hause ausgefüllt hätten. Schließlich richtete sie die Frage an die freien Träger, ob diese eine ähnliche Befragung durchführen würden und ob man deren Ergebnisse nicht ebenfalls im KJHA zur Kenntnis nehmen könne oder in einem anderen Rahmen diskutieren könne.

Auch StRin Alexandra Gaßmann (CSU/Freie Wähler) zeigte sich mit dem Ergebnis der Befragung zufrieden und dankte den Einrichtungen für ihre Arbeit. Sie hätte sich jedoch eine höhere Rücklaufquote der Fragebögen von mehr als 36 Prozent gewünscht. Sie griff ebenfalls die Idee auf, dass die freien Träger ihre Ergebnisse von entsprechenden Befragungen im KJHA vorstellen. Gleichzeitig schlussfolgerte sie, dass die Befragung zeige, dass man die Elternarbeit weiter intensivieren müsse und im regelmäßigen Austausch mit den Eltern stehen sollte. Besonders in der Eingewöhnungsphase sei dies wichtig.

Oscar Thomas-Olalde (Münchner Trichter) sprach den Dank der frei-gemeinwohlorientierten Träger für die Befragung und deren positive Ergebnisse aus. Er lobte vor allem, dass man in der aktuellen Befragung erstmals die Kategorie der Diskriminierungssensibilität eingeführt habe. Anzumerken sei jedoch, dass auf entsprechende Fragen die Eltern überproportional häufig mit „das kann ich nicht beurteilen“ geantwortet hätten. Er sah darin drei mögliche Ursachen: 1) könnten Eltern semantisch nicht verstanden haben 2) die Eltern könnten nicht nachvollzogen haben, was mit der Frage inhaltlich gemeint sein könnte und 3) ein Austausch zwischen Einrichtung und Eltern könnte in solchen Fragen unzureichend sein. Künftige Konzepte für Befragungen sollten diese Erkenntnisse zwingend berücksichtigen und Veränderungen herbeiführen.

Yvonne Lüders (SOS-Kinderdorf) berichtete von eigenen Erfahrungen bei Elternbefragungen zu anderen Themen. Ihrer Meinung nach sei der Zugang zur Befragung noch immer zu hochschwellig und berücksichtige nicht Sprachbarrieren und mangelnde kognitive Kompetenzen. Sie könnte sich vorstellen, dass man künftig die Fragebogen durch offene Gesprächsrunde ergänzt.

Dr. Manuela Sauer (Paritätischer) bedankte sich im Namen der ArGe der Wohlfahrtsverbände für die Ergebnispräsentation der Befragung. Die freien Träger würden auch entsprechende

Befragungen machen. Sie befürwortete die Idee, eine gemeinsame Befragung für alle Münchner Kitas durchzuführen. Dabei würde eine Online-Befragung zu einer deutlichen Arbeitserleichterung führen, weil die Auswertung der Befunde automatisch erfolgen könne. Die Befragung müsse gemeinsam von öffentlicher und freier Seite erstellt werden, die Fach-Arge sei hierfür der geeignete Ort. Darüber hinaus schloss sie sich Yvonne Lüders bzgl. der Hochschwelligkeit schriftlicher Befragungen an.

Gabriele Nuß (Gleichstellungsstelle für Frauen) bestätigte das Gesagte und danke insbesondere dafür, dass auch die Gleichstellungsstelle in die Befragung einbezogen wurde. Sie wolle ebenfalls wissen, warum ein vergleichsweise hoher Anteil der Befragten bei geschlechtersensiblen Fragen mit „kann ich nicht beurteilen“ geantwortet hatte. Sie regte an, den Eltern noch deutlicher zu vermitteln, was die Träger und damit die Stadt mit solchen Fragen bezwecken und welche Maßnahmen daraus abgeleitet würden. Diese Nachschärfungen sollten in jedem Fall gemeinsam mit den frei-gemeinwohlorientierten Trägern erfolgen.

StRin Marion Lüttig (Die Grünen/Rosa Liste) bedankte sich ebenfalls beim Referat und zeigte sich zufrieden, dass die Dimensionen „Geschlechts- und Diskriminierungssensibilität“ berücksichtigt wurden. Vor dem Hintergrund, dass eines von etwa 1.000 Kindern nicht einer binären Geschlechterzuschreibung folgen könne, sei dieser Punkt der Geschlechtersensibilität für die Weiterentwicklung besonders wichtig. Eine Zufriedenheit von etwa 90 Prozent der Eltern mit den Einrichtungen sei ein großer Erfolg.

Kerstin Günter (Behindertenbeirat) regte an, den Fragebogen auch in Leichte Sprache zu übersetzen. Ihrer Erfahrung nach könne man damit noch einmal zahlreiche Eltern erreichen und ansprechen.

In einer weiteren Wortmeldung merkte StRin Lena Odell (SPD/Volt) an, dass man aus der Antwort der Eltern „das kann ich nicht einschätzen“ ableiten könne, dass man künftig eine Frage vorschalte und zunächst grundsätzlich danach frage sollte, ob Eltern auf eine geschlechtersensible Arbeit überhaupt Wert legen würden. Entsprechend könne man dann auch die Intention der Stadt mit diesem Ansatz besser erläutern.

StRin Nimet Gökmenoğlu (Die Grünen/Rosa Liste) lobte ebenfalls die Befragung und deren Macher*innen und regte an, solche Befragungen in noch engerer Abstimmung mit der Fachstelle für Demokratie und den frei-gemeinwohlorientierten Trägern durchzuführen. Man müsse zudem an einer besseren Rücklaufquote der Fragebögen arbeiten.

Nur Bekanntgabe

TOP 3 – TRÄGERSCHAFT OFFENE EINRICHTUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE im Alter von 6 bis 18 Jahre, Zschokkestraße/Westendstraße

StRin Alexandra Gaßmann (CSU/Freie Wähler) wollte wissen, warum im Vorgriff auf eine Bebauung des Areals ab 2028 bereits jetzt ein mobiles Freizeitstätten-Projekt vorgeschaltet werden müsse. Schließlich würden dort noch keine Menschen wohnen und im Sinne der Haushaltsdisziplin könne man sich dieses Angebot sparen.

Verena Dietl (Bürgermeisterin) erwiderte, dass im weiteren Umfeld bereits Menschen wohnen würden. Außerdem sei es durchaus schon vorgekommen sei, dass ein neues Quartier bezogen wurde und die entsprechende Ausstattung mit Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche noch nicht zur Verfügung stand. In diesem Fall sei es gut, dass man dem mit einem mobilen Angebot vorbeuge.

Ronald Wirth (Stadtjugendamt) – ergänzte, dass das jetzt geplante mobile Angebot auch den umliegenden Wohnvierteln zur Verfügung stehen würde.

Die Trägerschaft hat Condrops erhalten.

Beschluss einstimmig angenommen

TOP 4 – JUNOST, LANDESVERBAND BAYERN e. V., Bildungsprojekt „Druzi“

StRin Babara Likus (SPD/Volt) freute sich über den Beschluss, wonach die Stadt ausdrücklich selbstorganisierte Jugendarbeit fördere. Mit der sicheren Finanzierung des Projekts werde die Stadt zudem vielfältiger. Geflüchtete Jugendliche aus der Ukraine können dort eine Heimat auf Zeit finden. Bemerkenswert sei, dass sich das Projekt gewandelt habe – aus anfänglichen Sprachangeboten seien nun vielfältige Freizeitangebote geworden. Zu hoffen sei, dass die Jugendlichen bald wieder in ihre Heimat zurückkehren könnten, wenn der Krieg beendet sei. Solange dies nicht möglich sei, ist dieses Projekt sehr wichtig.

Für StRin Clara Nitsche (Die Grünen/Rosa Liste) war klar, dass die Jugendlichen im Projekt selbst darüber entscheiden sollen, welche Angebote sie machen. Sie regte darüber hinaus an, zu prüfen, inwieweit das Projekt weiterentwickelt und Jugendliche aus anderen Herkunftsländern eingebunden werden könnten. Dem Vorschlag schloss sich auch StRin Alexandra Gaßmann (CSU/Freie Wähler) an.

Stefan Eckhardt (Stadtdirektor Sozialreferat) erklärte daraufhin, dass die Raum- und Ressourcenausstattung es wohl nicht erlauben würde, Jugendliche aus anderen Herkunftsländern einzubinden. Eine weitere Öffnung würde die zur Verfügung stehenden Mittel übersteigen. Man werde dennoch prüfen, inwieweit eine solche Öffnung schrittweise möglich und sinnvoll sei.

Beschluss einstimmig angenommen

TOP 6 – TERMINVERLÄNGERUNG für aufgegriffene Stadtratsanträge, Stadtjugendamt

StR Thomas Lechner (Die Linke/Die Partei) zeigte sich zutiefst enttäuscht vom Signal, das von der Vorlage ausgehe. Es mache ihn wütend, wenn vor allem Anträge, die das Thema Migration betreffen, nicht bearbeitet würden – u.a. Anträge seiner Fraktion zur regelhaften Aufnahme von minderjährigen unbegleiteten Jugendlichen oder die Sexuaufklärung für zugewanderte Jugendlichen, die nun beide nicht weiterverfolgt würden, aber sehr wichtig für die Integration der jungen Menschen wären. Das Nichtbehandeln solcher wichtigen Anträge nähre das Narrativ, das rechtsextreme Parteien und Gruppen derzeit bedienen: Man müsse im großen Stil Geflüchtete abschieben, um das Migrationsproblem zu lösen und sich nicht um die Bedarfe der jungen Menschen kümmern, die bereits in München seien. Seiner Meinung nach gebe es kein Migrations-, sondern ein Verwaltungs- und Verteilungsproblem. Er sah die Gefahr, dass eine Botschaft bei der Bevölkerung ankommen würde, dass Deutschland dieses Problem nicht lösen werden könne, ohne Menschen massenhaft abzuschieben.

Verena Dietl (Bürgermeisterin) zeigte Verständnis für die Enttäuschung des Kollegen und versprach angesichts der politischen Dringlichkeit der Frage, nach einer Lösung zu suchen. Es müsse ein Format gefunden werden, das eine humanitäre Lösung befördere.

Judith Greil (Kreisjugendring) wies auf das Thema Mobilität junger Menschen hin, welches in dem Antragspaket enthalten sei und das dringend einer Lösung bedarf, weil Mobilität ein virulentes Anliegen junger Menschen in der Stadt sei. Junge Menschen würden in dieser Frage derzeit massiv ungleich behandelt, weil es beispielsweise kein Sonderkündigungsrecht für das 365-Euro-Ticket gebe, das teurer sei und einen geringeren Bewegungsradius ermöglicht als das Deutschland-Ticket. Der Freistaat Bayern gewährt mit dem ermäßigten Deutschland-Ticket nur Auszubildenden, Studierende, Mitarbeiter*innen von Freiwilligendiensten und Beamtenanwärter*innen einen Nachlass; Schüler*innen müssten aber auch davon profitieren. Zudem solle es möglich sein, flexibel zwischen 365-Euro- und Deutschland-Ticket zu wählen. Der MVV zeige derzeit wenig Bereitschaft, bei dieser Frage eine Lösung zu finden. Die entsprechenden Anträge im KJHA dürften deshalb nicht ad acta gelegt werden.

StRin Alexandra Gaßmann (CSU/Freie Wähler) bestätigte, dass man diese Anträge nicht auf die lange Bank schieben sollte, denn alle Menschen sollten von attraktiven Mobilitätsangeboten profitieren. Sie könnte sich vorstellen, die Anträge aufrechtzuerhalten und auf kommunaler Ebene eine entsprechende Lösung zu suchen.

Stefan Eckhardt (Stadtdirektor Sozialreferat) erklärt, dass er die Argumente für bessere Regelungen zur Mobilität für Jugendliche durchaus verstehen könne. Seit 2019 seien aber viele Veränderungen wirksam geworden – zum Beispiel das 365-Euro- und das Deutschland-Ticket. Jetzt müsste die Intention der entsprechenden Anträge anders lauten. Auch er betonte, wie langwierig die Verhandlungen mit dem MVV seien.

Daraufhin schlug StRin Lena Odell (SPD/Volt) vor, dass aus den Fraktionen neue und angepasste Anträge vorgelegt werden sollten, die die aktuellen Herausforderungen genauer in den Blick nehmen würden. Auch StRin Alexandra Gaßmann (CSU/Freie Wähler) unterstützt diese Initiative und bat um rasche Bearbeitung dieser Anträge. Zudem signalisierte auch StRin Clara Nitsche (Die Grünen/Rosa Liste), dass ihre Fraktion dieses Vorgehen mittragen werde, um Mobilität von Jugendlichen nicht vom Geldbeutel der Familien abhängig zu machen.

Beschluss einstimmig angenommen

Zusammengestellt von Marko Junghänel

KJHA-Antrag des KJR und Münchner Trichters:

MEHR ORTE FÜR JUNGE MENSCHEN ZUM EXPERIMENTIEREN, ERPROBEN UND BILDEN – Ergebnisse des Workshops mit jungen Erwachsenen und nötige Konsequenzen

Anknüpfend an die Ergebnisse der GAPs-Armutskonferenz (2021) hatten Anfang 2022 der Kreisjugendring München-Stadt (KJR) und der Münchner Trichter zusammen einen KJHA-Antrag für „Mehr Orte für junge Menschen zum Experimentieren, Erproben und Bilden“ gestellt.

Dabei wurde das Sozialreferat/Jugendamt beauftragt, „gemeinsam mit jungen Menschen und freien Trägern ein Konzept (inkl. Finanzbedarf) zu entwickeln, wie Jugendlichen und jungen Erwachsenen weitere Räume/Projekte zur Verfügung gestellt werden können, in denen sie die Möglichkeit erhalten, sich – gleichermaßen persönlich, sozial und beruflich – zu orientieren und zu erproben.“

Das Anliegen nach einer Konzeptentwicklung unter Beteiligung junger Menschen aufgreifend, hat nun das Stadtjugendamt gemeinsam mit KJR und Münchner Trichter einen Workshop mit jungen Erwachsenen veranstaltet, der von Julia Pfänder moderiert wurde.

An dem Workshop teilgenommen haben sowohl junge Erwachsene, die in der Zeit zwischen Schule und Beruf auf sich alleine gestellt waren, wie auch junge Menschen, die das Angebot von IMAL/Kontrapunkt e.V. aus eigener Erfahrung kennen oder an Projekte des KJR (Die Färberei; Kösk) angebunden waren bzw. sind.

In zuhörender Rolle waren außerdem dabei Vertreter*innen des Jugendamts, des Jobcenters sowie des KJR und Münchner Trichters.

Ziel der Veranstaltung war es, junge Menschen erzählen zu lassen, welche Begleitung sie sich für den Übergang zwischen Schule und Beruf gewünscht hätten, wie auch Erfahrungsberichte zu bekommen, inwiefern ein Angebot der Jugendhilfe/-arbeit hilfreich war.

In ihren Beiträgen machten die jungen Teilnehmer*innen deutlich, dass sich Angebote für den Übergang zwischen Schule und Beruf v.a. durch diese Qualitäten auszeichnen sollten:

- **Individuelle Interessen und Stärken als Ausgangspunkt:** Das Kennenlernen der eigenen Person einschließlich der eigenen Skills soll die entscheidende Perspektive des Angebots bilden. Aus Sicht der jungen Menschen unterscheidet sich diese Herangehensweise fundamental von (weit verbreiteten) sonstigen Angeboten der beruflichen Orientierung, bei denen Infos zu Berufen und die Frage nach einer möglichen Passung den Ausgangspunkt bilden.
- **Experimentelle (Frei-)Räume:** Für das Kennenlernen ihrer individuellen Interessen und Stärken wünschen sich die jungen Menschen Möglichkeiten zum praktischen Tun, um experimentell Erfahrungen sammeln zu können. Als unabdingbare Voraussetzung für solche Grenzgänge des „Sich-Ausprobierens“ wird eine verwertungsfreie Umgebung ohne Leistungsdruck gesehen. Gleichwohl wird zur Reflexion der gemachten Erfahrungen eine pädagogisch begleitete Reflexion für notwendig erachtet.

Hinsichtlich der fachlichen Ausrichtung für das praktische Tun plädierten die jungen Menschen dafür, künftig eine Auswahl unterschiedlicher Ausrichtungen bereit zu halten (z.B. handwerklich, naturwissenschaftlich, (sozial-)politisch).

- **Inspirierende Angebotsstruktur, die einen „weiten Horizont“ eröffnet:** Die konkreten Aufgabenstellungen wiederum sollen so weit gefasst sein, dass die Teilnehmer*innen sich diese frei und selbständig aneignen können, d.h. in der Umsetzung zu einem „persönlichen Projekt“ machen können, welches sie auf ihre ganz individuelle Weise definieren und ausgestalten.
- **Struktureller Rahmen von einem Jahr in einer festen Gruppe:** Hinsichtlich der zeitlichen Struktur machten die jungen Menschen deutlich, dass sie für einen so grundlegenden Orientierungsprozess einen längerfristigen wie auch umfassenden Rahmen brauchen (1 Jahr, 5 Tage/Woche, 8 Std./Tag).

Zudem zeigte sich in den Erzählungen: Zu einem solchen Prozess der Orientierung gehören auch Phasen der Unsicherheit oder des Frusts. Dabei in einer verbindlichen Gruppe von Peers unterwegs zu sein – also gemeinsam denselben Prozess zu durchlaufen – motiviert,

Durststrecken erfolgreich zu bewältigen. Und es bedeutet, auch nach Abschluss der Maßnahme ein unterstützendes Netzwerk von Peer-Beziehungen zu haben.

In ihrem Fazit schließlich machten die jungen Teilnehmenden deutlich, dass sie – unter Würdigung der bereits bestehenden Angebote – gleichwohl stadtwweit einen ungedeckten Bedarf wahrnehmen.

Damit stehen wir erwachsene Entscheidungsträger*innen in der politischen Verantwortung, die benannten Bedarfe bestmöglich konzeptionell zu beantworten und unter Federführung des Jugendamts eine Beschlussvorlage auf den Weg zu bringen, die darauf zielt, (mehr) jungen Menschen gute Chancen auf dem Weg ihrer persönlichen und beruflichen Verselbständigung zu eröffnen.

Ulrike Steinforth, Münchner Trichter

INTERNATIONALE WOCHEN GEGEN RASSISMUS

Von 11. bis 24. März finden die Internationalen Wochen gegen Rassismus statt. Viele Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bereichern das Programm.

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus finden jährlich um den 21. März herum statt, dem Internationalen Tag gegen Rassismus. Das gesamte Programm gibt es [hier](#)

FLIMMERN&RAUSCHEN 2024

Wie jedes Jahr bietet sich auch 2024 die Gelegenheit, den aufstrebenden Filmnachwuchs aus München drei Tage lang beim ältesten Kinder & Jugend Filmfestival Deutschlands *flimmern&rauschen* zu erleben. Junge Münchner Filmemacher*innen präsentieren ihre Kurzfilme und zeigen mit technischem Geschick und erzählerischer Kreativität, was der Nachwuchs zu bieten hat.

Die Filmgruppen präsentieren eine bunte Vielfalt an Themen und Genres, sodass für jeden Geschmack etwas dabei ist. Das Festival wird vom Medienzentrum München des JFF in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt, der Filmstadt München e.V. und dem Kulturreferat München veranstaltet. Die Eröffnung findet am 14. März um 18:00 Uhr statt – das Festival endet mit der Preisverleihung am 16. März um 20:00 Uhr. Mehr Informationen gibt es [hier](#).

ZUSATZQUALIFIKATION

„PHILOSOPHIEREND ZUKUNFT NEU DENKEN UND ERZÄHLEN“

Philosophieren ist ein Prozess des Reflektierens – ausgehend von der eigenen Lebenswelt, hinterfragt Wissen, Moralvorstellungen und Weltbilder und ist somit wesentlicher Bestandteil von wirkungsvoller Bildung. In der Zusatzqualifikation erlernen die Teilnehmenden die Me-

thode der philosophischen Gesprächsführung für ihre Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dabei geht es neben praktischen Aspekten der Gesprächsführung auch um Methoden, das eigene Selbstverständnis und das eigene pädagogische Handeln reflektieren zu können. Die Fortbildung umfasst vier zweitägige Module im Zeitraum von November 2024 bis Oktober 2025. Die Kosten betragen 820 € (inkl. Verpflegung). Veranstalter sind Ökoprosjekt MobilSpiel e.V. und NEZ Burg Schwaneck, KJR München-Land in Kooperation mit der Akademie Philosophische Bildung und WerteDialog. Weitere Infos [hier](#).

BEDARFE VON FACHKRÄFTEN IN IHRER ARBEIT GEGEN HASS IM NETZ

Im Rahmen des Kompetenznetzwerks gegen Hass im Netz hat die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) gemeinsam mit dem JFF eine Bedarfserhebung unter pädagogischen Fachkräften umgesetzt. Ziel des Projekts war, Hemmnisse und Unterstützungsbedarfe zur Umsetzung von (medien-)pädagogischen Bildungsangeboten hinsichtlich inhaltlicher, fachlicher und struktureller Aspekte zu ergründen. Die Perspektive pädagogischer Fachkräfte wurde durch eine Online-Befragung und die Begleitung von Fachveranstaltungen festgehalten. Die Ergebnisse wurden in Form thematischer Blogposts auf der GMK-Webseite veröffentlicht. Weitere Informationen gibt es [hier](#).

CHILDREN JUGEND HILFT!

Mit dem Programm „CHILDREN Jugend hilft!“ fördert die Organisation Children for a better World e.V. jährlich bis zu 100 soziale, gesellschaftspolitische und ökologische Projekte von engagierten jungen Menschen im Alter von 6 bis 21 Jahren. Die finanzielle Förderung ermöglicht es den Jugendlichen, bis zu 2.500 € für ihre Projekte oder Ideen zu beantragen, unabhängig von der Art der Initiative – sei es ein Spendenlauf, eine Müllsammelaktion, ein Begegnungscafé oder eine Benefizaktion. Die Kinderhilfsorganisation bietet darüber hinaus kostenlose Weiterbildungen in Form von Workshops und Seminaren an. Diese vermitteln den Teilnehmer*innen Fähigkeiten in den Bereichen Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising, um ihre Projekte erfolgreich weiterzuentwickeln. Weitere Informationen zu „CHILDREN Jugend hilft!“ sind auf der [Webseite](#) der Organisation oder im [Fact Sheet](#) verfügbar.

PROJEKT „WAS WÄRE, WENN?!“

Im Rahmen des Projekts „Was wäre, wenn?!“ erstellen junge Menschen regelmäßig Videos, die auf einem eigenen TikTok-Kanal ausgespielt werden. Dabei geht es vor allem darum, Jugendliche bei schwierigen Fragestellungen in ihrer Meinungsbildung zu unterstützen. Die Clips sind authentisch und zielgruppengerecht gestaltet und liefern seriöse Informationen sowie Denkanstöße zu komplexen Themen.

Zuletzt hat die Jugendredaktion einen bekannten Trend aufgegriffen, bei welchem Stereotype aufgebrochen werden sollen. Dabei haben sie sich auf ihre eigene Generation bezogen und erreichten über 12.000 Aufrufe. Weitere Informationen zum Projekt findet man [hier](#).

ANGEBOTE MOBILSPIEL

MobilSpiel e.V. bietet mit seinen Projekten ein breitgefächertes Angebot für Kinder-, Schul-, Sommerfeste in Form von eintägigen oder mehrwöchigen Spielaktionen. Es besteht entweder die Möglichkeit, ein Service-Paket zu buchen, bei dem Groß- und Kleinspielgeräte (z.B. Hüpfburgen) speziell für eintägige Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus werden die sogenannten Münchner Spielkistln angeboten. Dabei werden bunt bemalte Bauwägen individuell mit Kleinspielgeräten bestückt und nach Wunsch betreut – durch die Veranstalter oder gemeinsam mit MobilSpiel. Außerdem bietet die Einrichtung unter dem Namen „Kicklusion“, Veranstaltungen, Projektstage und Spielnachmittage zum Thema Inklusion und Behinderung in Schule, Freizeit und Sport an. Infos und Beratung gibt es [hier](#).

VERANSTALTUNGSTIPPS

Was: Spielen, Wetten, Zocken – Gaming und Gambling
Wer: Aktion Jugendschutz Bayern
Wann: 19.03.2024, 10:00 – 17:00 Uhr
Wo: Seminarraum der Aktion Jugendschutz Bayern, Dom-Pedro-Str. 17; 2. Stock
Kosten: kostenlos
Anmeldung: [hier](#)

Was: Die Loverboy-Methode
Wer: jadviga Fachberatungsstelle
Wann: 28.03.2024, 14:30 – 16:30 Uhr und 15.05.2024, 16:00 – 18:00 Uhr
Wo: online via Zoom
Kosten: kostenlos
Anmeldung: per Mail an diana.sachon@jadviga-online.de

Was: Spielsachen aus Holz mit Kindern selber bauen
Wer: Spiellandschaft Stadt e.V.
Wann: 13.04.2024, 14:00 – 17.30 Uhr
Wo: ALEX, Franz-Heubl-Str. 45
Kosten: 20 €
Anmeldung: fortbildung@spiellandschaft.de

Was: Wie wir Jugendliche vor der Loverboy-Methode schützen können
Wer: jadwiga Fachberatungsstelle
Wann: 16.04.2024, 14:30 – 16:00 Uhr
Wo: online via Zoom
Kosten: kostenlos
Anmeldung: per Mail an diana.sachon@jadwiga-online.de

Was: Erzähl- und Geschichtenwerkstatt
Wer: Spiellandschaft Stadt e.V.
Wann: 27.04.2024, 9:30 – 13:00 Uhr
Wo: KIDS im Jugendinformationszentrum, Sendlinger Str. 7
Kosten: 20 €
Anmeldung: fortbildung@spiellandschaft.de

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT AM 16.04.2024

Bericht vom KJHA vom 09.04.2024

IMPRESSUM UND DATENSCHUTZ

Das Redaktionsteam

Angelika Baumgart-Jena, Leitung Öffentlichkeitsarbeit KJR München-Stadt; Ulrike Steinforth, Planungsbeauftragte des Münchner Trichters; Chris Dünstl, Fachforum Freizeitstätten, Anne Rathjens, Grundsatzreferentin KJR München-Stadt, Marko Junghänel

Verantwortlich für die Inhalte

Angelika Baumgart-Jena, Öffentlichkeitsarbeit, KJR München-Stadt
Herausgeber: Kreisjugendring München-Stadt, Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München. Der KJR München-Stadt übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben oder für die Inhalte der verlinkten Seiten. Auf den Inhalt verlinkter Seiten haben wir keinen Einfluss. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Datenschutz

Sie erhalten diesen Newsletter, weil Sie sich in unserem Verteiler angemeldet haben (DSGVO Art 6, Abs. 1.). Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schicken Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff **Abmelden** an die Versandadresse zurück.